

Erfüllungsort Elberfeld
Für Aufnahme von
Anzeigen an bestimmten
Tagen und an vorge-
schriebenen Plätzen, für
telegr. Aufträge sowie
für Aufbewahrung von
Manuskript, wird kein
Gehöhr abgenommen.
Die Geschäftsräume
sind tägl. geöffnet von
8^{1/2}—6^{1/2} Uhr. Sam-
stags von 8—6 Uhr.

..... **Elberfeld**

für Elberfeld-Barmen

B a r m e n
Hauptgeschäftsstelle und Redaktion Neuerweg 57
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

**Die Reichsbank
führt wertbeständige Kredite ein.**

Umrechnung in englischen Pfunden. — Einrichtung eines Goldgiroverkehrs.

Hardensteins Einführungsrede.

WTB Berlin, 25. Aug. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung des Reichsbankauschusses teilte Präsident Havenstein mit, daß die Reichsbank angesichts des Vordringens des wertbefähigten Verkehrs und zur Verhütung unbilliger Ausnutzung der Papiermarktkredite bei sich wie bei den Darlehnskassen wertbefähigende Kredite eingeführt habe, die in Papiermarken sowohl erteilt wie zurückgezahlt würden, so daß in beiden Zeitpunkten eine Umrechnung bis auf weiteres in englischen Pfunden stattfinden müsse. Wegen des Risikos der Reichsbank müsse der Schuldner der Reichsbank den erhaltenen Papiermarkbetrag für den Fall garantieren, daß das Pfund Sterling nach der Kreditgewährung am Kurse verliere. Der Schuldner werde jedoch nur für vier Fünftel des Entwertungsbetrages in Anspruch genommen und es werde für diese Kredite ein niedrigerer Zinssatz als für Papiermarkkredite festgesetzt. Außerdem werde ein Goldgiroverkehr eingerichtet, der sich auf Einzahlung von Devisen gründe, wobei die Eingahler 25 Prozent der angelegerten Devisen zusätzlich in Papiermarken einzahlen könnten. Die Konten würden auf Festmark lauten, wobei 100 Festmark gleich einem Pfund Sterling gerechnet würden. Der Verkehr werde vorläufig in Berlin zentralisiert. Dezentralisation solle nach Möglichkeit Schritt für Schritt erfolgen. Den Komptularen werde sowohl Uebertragung auf ein anderes Festmarkkontos als Abhebung in Papiermarken zum Tageskurs zugestanden. Für letzteres sei mehrtägige Kündigungsfrist erforderlich. Die erstmalige Deviseneinzahlung bei der Errichtung eines Kontos habe 500 000 Festmark zu betragen. Spätere Einlieferungen könnten in beliebiger Höhe erfolgen. Die Reichsbank werde bei entsprechendem Umfang der wertbefähigten Kredite ihr Portefeuille an Goldkonten zu einem größeren Prozentsatz der Allgemeinheit durch Rezirkulation zur Verfügung stellen, und zwar durch Ausstellung von Zertifikaten nämlich den Reichsschatzanweisungen. Hier sei eine Änderung des Bankgesetzes erforderlich. Auf solche Weise solle versucht werden, mit der Festmarkrechnung einen ernstlichen Anfang zu machen. Solange die Reichsbank Papiermarknoten ausgeben müsse, werde sie zunächst behutamt verfahren müssen. Sie könne nicht Papiermark auf Goldkonto übernehmen, weil sonst das ganze Risiko der Markverschlechterung auf die Reichsbank abgeladen würde. Auch könnten bis zur Deckung der Festmarkkonten erforderlichen Devisen nicht aus der Wirtschaft genommen werden, die sie für Importzwecke brauche. Die Reichsbank müsse also ganz neue suchen.

Die Nützlichkeit oder auch nur Unbedenklichkeit einer allgemeinen Goldcirculation unter den heutigen Verhältnissen sei ebensowenig gewiss wie die Frage, ob unsere Wirtschaft eine solche Veranlassung in Goldmarkt ohne Gefährdung wichtiger Erzeugnisse tragen könne. Bei der Abgrenzung der zu umschweben Festmar- und Papiermarktfredite muss die Reichsbank nur der allgemeinen Entlohnung folgen und müsse sich vor Uebereifer und Uebereilung hüten; sonst würden durch die Schwierigkeiten der Kalkulation bei plötzlicher Umänderung der Wirtschaft große Kreise ernstlich geschädigt, der Umlauf des Papiergeldes würde unterbrochen, geleigert, und Einlagen in der Zahlungsmittelverforgung wären unübernehmlich. Das Eingelebte seien nur erst die Anfänge und ein gewisses Quantum ohne Sicherheit des Erfolges.

Havenstein verteidigt sich gegen die Angriffe.

Was den hier mitgetheilten programmatistischen Aus-
spruch anbelangt, so hat sich der Reichsbankpräsident in der
seiner Rede gegen die Angriffe, die in der letzten Zeit gegen die Reichsbank und die Reichsbankpolitik
getrieben worden sind, und erklärte, daß
Angriffe fast durchaus auf tatsächliche un-
richtigen Voraussetzungen und Behaup-
tungen über auf völliger Unkenntnis der Lage
der Reichsbank beruhen.

Der Präsident sagte, aber ihre Art und Form
ist sich jedes Wort verlagern. Des Reichsbank-
präsidenten sei einmal der Ueberzeugung, daß diese
nicht gerechtfertigt seien, und daß es für das
Reichsbank und die Wirtschaft unmöglich ge-
he, die von der Reichsbank beauftragten Vor-
schriften. Die Reichsbank habe aber auch auf dem
werthbeständigen Kredit und Konten neue
gegründet und gestanden, um das Mögliche

zur Ausführung zu bringen. Von dem Verfallbetrage von 49 Billionen befinde ein Viertel aus Gold und ganz kurzfristiges Wechsel. Die verbleibenden 36 Billionen seien in wichtigen Gegenständen als 100 Mill. Forderungen gegen den Staat und dem Fribankportefeuille von einem Milliarden aus. Der Betrag derjenigen Kredite, die nicht auf Befriedigung unbedingt notwendiger Bedürfnisse beruhten, sei unter allen Umständen nur durch beschwerender Druck der gesamten Kreditinhaber gewesen. Die Reichsbank sei stets bemüht gewesen, solche Ansprüche fernzualten. Angesichts der wachsenden Entwertung unseres Geldes aber würden die Kredite voraussichtlich nicht abnehmen, sondern noch ganz wesentlich erweitert werden müssen, wenn die Wirtschaft nicht erliegen soll. Grundursache der Inflation sei das hemmungslose Wachsen der jawebenden Schuld des Reiches und die Diskontinierung der Reichsschatzungen einkommen bei der Reichsbank. Darauf habe die Reichsbank seit Jahren hingewiesen, es sei aber kein anderer Weg für die Bedürfnisse des Reiches gefunden worden. Erst in allerjüngster Zeit hätten sich alle gefasenden Faktoren grundsätzlich dazu bekannt, die Einseitigkeit auszubreitende eigene Einnahmequellen zu gründen. Es sei also noch eine Zeit mit weiteren Anleihen und noch ein wenig Schuld zu nehmen. Die Papierflut gereiche, wenn man müsse, die Reichsbank habe sich im Oktober der Ausgabe kurzfristiger Dollar schatzungen widersetzt, weil für deren Ausgabe ausbreitende neue Einnahmequellen nicht in Aussicht genommen worden seien, und das damit verbundene ungeheure Risiko bei der fortschreitenden Entwertung der Mark wieder dem Reich noch von der Reichsbank hätte getragen werden können. Der Reichsbankpräsident belege diese Behauptung mit Zahlen und wies darauf hin, daß bei einer Fälligkeit im August für Zwölftel des Betrage von einer halben Milliarden Goldmark die Diskontierung 500 Millionen Papiermark erfordert hätte. Die Reichsregierung habe selbst nach Anpörung einer großen Zahl von Sozialistenden diesen Gedanken fallen lassen. Für die Dollaranleihe im März habe die Reichsbank ihre Garantie zur Verfügung gestellt. Die jetzige langfristige werkbahndende Anleihe habe sie lebhaft befürwortet und der Anleihe unbedingt notwendig erklärt. Auch bei der Geldumstellung habe sie sich bis an die Grenzen der Selbstüberforderung in den Dienst des Reiches und seiner Notwendigkeiten gestellt.

Es ist natürlich, daß auch der Reichsbankpräsident

die Diskontpolitik der Reichsbank

und wies die Forderung, durch außerordentliche Erhöhung des Diskonts unbilligerweise auszuweichen, zurück, weil sonst zahlreiche Wirtschaftszweige getroffen oder schwer gefährdet und die Preise der Lebensmittel außerordentlich gesteigert worden wären. Durch die Einführung verwerflicher Kredite werde eine Lenkung der Diskontpolitik möglich und notwendig. Soweit der Bankrat sich bei Vorgesetzten dem entgegensetze, werde er abgemildert werden müssen, daß die Reichsbank sowohl im Diskont, wie im Kommissat die verschiedensten Arten der Kreditgewährung durch Differenzierung der Prozentfakt Rechnung tragen und insbesondere für den verwerflichen Kredit geringere Zinssätze als für den reinen Bankiermarkkredit festsetzen könne.

Sobald widerlegte Präsident Dornbusch die Angriffe wegen der zurückgebliebenen Herstellung der Zahlungsmittel. Alles Wenstmögliche sei gegeben, um die Geldversorgung aufrechtzuerhalten. Trotz der getroffenen Vorkehrungen seien aber Anfang August die Rotenreserven aufgebraucht worden, und der Streik am 9. August habe bis zum 10. August eine völlige Seidung gebracht. Durch die außerordentlichen Gehalts- und Lohn erhöhungen habe der Bedarf an Noten eine geradezu phantastische Höhe erreicht. Die Herstellung gelasse nicht nur durch persönliche Transporte, sondern auch mit Hilfe von Luftfahrzeugen. Die Anforderungen an das Personal übersteigen jedes Maß.

Darauf ging der Präsident dazu über, die an die Spitze dieses Berichts gestellten programmatischen Ausführungen zu machen.

*

Am Anschluß an die Rede des Reichsbankpräsidenten nahm der dienstälteste Direktor der Reichsbank, Geheimrat Dr. G r i m m, das Wort, um seinerseits die gegen die Herren der Reichsbankleitung und insbesondere die gegen Präsident Hansen sein vorgebrachten Vorwürfe zurückzuführen. Er erklärte, daß Präsident Hansen die Reichsbankpolitik immer im Einklangem mit dem Gesamtdirektorium geführt habe, und gab dem Präsidenten gegenüber die Erklärung vollster Solidarität im Namen des Gesamtdirektoriums ab.

Im Anschluß daran beschäftigte sich Dr. Salomonsohn, der Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, ebenfalls mit den gegen die Reichsbank erhobenen Vorwürfen. Er erklärte, daß an unserem Währungseisen und insbesondere an unserer Inflationswirtschaft die Reichsbank überhaupt kein Versehen treffe. Der Grund unseres Elends sei in der außerpolitischen Situation zu suchen. Dann aber habe die lästige Steuerpolitik der bisherigen deutschen Regierungen die Reichsbank dazu gezwungen, im Interesse des Fortbestandes des Reiches um der Aufrechterhaltung der Staatswirtschaft ihren Kredit und damit die Notenpresse dem Reich zur Verfügung zu stellen. Dr. Salomonsohn beantragte, dem Reichsbankpräsidenten namens des Zentralausschusses das volle Vertrauen auszusprechen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme durch sämtliche Mitglieder.

BB Berlin 25. Aug. Zu dem **Reichstag** bei der Reichsbank anlässlich des Falles Großmann wird gemeldet, daß es bisher trotz des Eingreifens des Reichsarbeitsministeriums nicht möglich war, eine Einigung zu erzielen und daß für das **Reichsfinanzwesen** abermals eine neue **schwierige Lage** bevorstehe. Infolge der **Veränderung des Reichsbankverhältnisses** sei der Vertreter der **Reichsbank** in der gestrigen **Versammlung** der **Reichsdeputierten** der **Reichsbank** und der **Reichsminister** der **Reichsfinanzverwaltung** die **Erklärung** abgegeben, daß die **Reichsbank**

von gefirgten Samstag als solange die Ausführung von Lieberstunden und Radofigungen verweigern, bis die Reichsbank die Kündigung des Betriebsratsvorstehenden Großmann zurückgenommen habe. Bei der Reichsdruckerei war gestern abend von einem solchen Befehl der Buchdruckerei noch nichts bekannt. Durch die Mahregelung des Betriebsratsvorstehenden bar der Notendruck bisher keine Beeinträchtigung erfahren. Die Reichsdruckerei hat sich dem Befehl nicht angeschlossen und beginnt unter den Angeestellten der Reichsbank die Uebernahme der Arbeit. Die Entscheidung soll, ob die Aufhebung der Mahregelung des Betriebsratsvorstehenden Großmann durch Arbeitsniederlegung erzwungen werden soll.

Wenn die Reichsbank auch „nur“ für 100 Millionen Goldmark fortlaufende Kredite gegeben hat.

Neue Verkehrsbeschränkung in Pöhwinkel.

Ein Teil des Bahnhofes außer Betrieb gesetzt.
Starke Behinderung des Zugverkehrs. — Ausfall mehrerer Züge.

Die Truppen der Einbruchsmächte haben einen Teil des Bahnhofes Bahnhof ausser Betrieb gesetzt. Die Durchführung sämtlicher Züge durch diesen Bahnhof ist daher vollständig unmöglich. Die übrigen noch verbleibenden Züge verkehren mit großen Verspätungen.

Zeit heute müssen infolge der französischen Maßnahmen ausfallen: Die Schnellzüge 158 und 154 zwischen Köln und Nürnberg, die Eilzüge 124 und 127 zwischen Köln und Osnabrück, 139 und 140 zwischen Köln und Barmen-Nittershausen, die Personenzüge 1008 und 511 zwischen Barmen-Nittershausen und Köln, 801 und 814 zwischen Barmen-Nittershausen und Bahnhof. Der Schnellzug 48 verkehrt im Plane und mit dem Aufenthalt des D-Zuges 154 zwischen Köln und Frankfurt. Von Dienstag den 28. August an werden die D-Züge 13 Köln-Berlin, 58 Köln-München, 95 Köln-Altona, 187 Köln-Leipzig und die Personenzüge 505 und 509 zwischen Köln-Essen, zwischen Köln-Bahnhof-Elsersfeld um 50 Minuten früher gelegt. Von Elsfersfeld auf bleiben die Fahrzeiten unverändert. Auf den Stationen Köln-Mülheim-Pladen-Ohligs und Bahnhof können bei vorstehenden Zügen die bisherigen Anschlußmöglichkeiten von den Seitenstrecken nicht aufrecht erhalten werden. Den Reisenden wird daher dringend empfohlen, frühere Züge zu benutzen. Bei allen Zügen ist infolge der unvermeidlichen Verspätungen mit den fahplanmäßigen Anschlüssen nicht zu rechnen. Mit weiteren Einschränkungen des Verkehrs über Bahnhof muß leider gerechnet werden.

WTR Köln, 25. Aug. (Drahtb.) Amlich. Infolge der dem Zugverkehr in Rohrwinkel entfallenden Schienenleistungen fallen ab Montag den 27. d. M. bis auf weiteres aus: Eilzug 139 nach Barmen-Nittershausen ab Köln-Hbf. 8,00 vormittags; Personenzug 511 nach Barmen-Nittershausen ab Köln-Hbf. 2,00 nachmittags; D 154 nach Nürnberg ab Köln-Hbf. 3,05 nachmittags; Eilzug 127 nach Osnabrück ab Köln-Hbf. 6,40 nachmittags; Personenzug 1008 von Barmen-Nittershausen, an Köln-Hbf. 8,58 vormittags; Eilzug 124 von Osnabrück, an Köln 12,36 nachmittags; D 183 von Nürnberg, an Köln-Hbf. 3,06 nachmittags; Eilzug 140 von Barmen-Nittershausen, an Köln-Hbf. 6,08 nachmittags. Gleichzeitig verkehrt D 48 Köln-München (bisher Köln-Hbf. ab 3,52 nachm.) um 47 Minuten früher, d. h. ab Köln-Hbf. 3,05 nachmittags. Ab Dienstag den 28. d. M. werden aus den gleichen Ursachen früher gelegt: Personenzug 505 nach Barmen-Nittershausen (bisher Köln-Hbf. ab 7,57 vormittags) auf 5,27 vormittags; D 58 nach München (bisher Köln-Hbf. ab 6,22 vormittags) auf 5,52 vormittags; D 13 nach Berlin (bisher Köln-Hbf. ab 10,40 vormittags) auf 10,10 vormittags; Personenzug 509 nach Barmen (bisher Köln-Hbf. 11,17 vormittags) auf 10,47 vormittags; D 187 nach Leipzig (bisher Köln-Hbf. ab 11,54 vormittags) auf 11,24 vormittags; D 95 nach Hamburg (bisher Köln-Hbf. ab 12,45 mittags) auf 12,15 mittags. Dieke Züge verkehren ab Elberfeld wieder nach dem bisher gültigen Fahrplan.

Verschärfte Verkehrssperre.

Wie aus dem Einbruchgebiet gemeldet wird, ist die verfallene Bahndarabauung an allen Stellen am 25. August überausend in Kraft getreten. Ueber neue Verkehrsbeschränkungen in Hohwinkel berichten wir an anderer Stelle. In Cronenberg haben die Franzosen einen Streifen von 500 Meter als Zone eingerichtet, in der sich niemand ohne Genehmigung aufhalten darf. Die Besatzungsbehörde weist dazu mit: Es wird allen Personen, die nicht eine bestimmte Arbeit als Grund haben, verboten, sich in der Nähe der Grenzlinie aufzuhalten. Zuwiderhandelnde setzen sich der Verhaftung aus. Personen, die die Grenzlinie zu überschreiten versuchen, setzen sich der Gefahr aus, beschossen zu werden. Grenzen der Zone: Im Süden: Brücke der Straße Rübenbed-Verkehr (die erste Brücke nach Rübenbed), Waldweg bis zur Kreuzung der Rübenbahnstraße.

die noch drei Monaten in entwertetem Gelde zurückgelegt wurden, so bedeutet das doch eine so ungeheure Bevorzugung der Speculation, das die Beibehaltung Goldenscheins schon aus diesem Grund wirkungslos bleiben muß. Da er anscheinend freiwillig nicht geben will, bedarf nicht die Reichsregierung, wie es heißt, nach der Rückkehr des Kanzlers, den Reichstag einzuberufen, zu dem ausschließlichen Zweck, das Autonomiegesetz der Reichsbank durch Einführung eines Ueberleitungsparagraphen zu ändern und damit den Rücktritt des Präsidenten und des Vizepräsidenten zu erzwängen.

Die Gültigkeit der Geleitscheine.

In weissen Kreisen herrscht über die Gültigkeit der Geleitscheine Unklarheit. Die Handelskammer Köln teilt mit: Die Verkehrscheine mit roten Streifen behalten entgegen anderen lautenden Meldungen noch wie vor ihre Gültigkeit für die Ein- und Ausreise.

Aus eigener Erfahrung beurt. die Köln. Zg. dazu und dieselben Erfahrungen haben sich auch in Böhmen gezeigt, daß diese Geleitscheine vielen Reisenden abgenommen und zum Teil zerissen worden sind. Die Reisenden wurden deshalb durchgelassen, teils zurückgewiesen. Es soll sich darum handeln, daß die französischen Stellen die Geleitscheine aus der Zeit der ersten Verkehrsperre, also mit einem Ausstellungsag vor dem 9. August, nicht mehr als gültig anerkennen. Zunächst konnten Personen, die Geleitscheine mit dem Datum vom 9. August und früher hatten, in Böhmen auch am Samstag noch ungehindert durchreisen. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß andere französische Kontrollinstanzen auch anders verfahren. Klare und feste Bestimmungen liegen eben nicht vor.

WTB. Münster, 26. Aug. (Drahtb.) Nach einer Mitteilung des Bureaus der französischen Linienabteilung an das Besatzungsamt in Dortmund soll die Verkehrshörre am 15. September endgültig aufgehoben werden.

Ausdehnung der Befehung nach Barmen zu?

Die Franzosen sollen, wie das Wollbüro aus Münster meldet, beabsichtigen, die Besetzung nach Barmen zu ausdehnen und die Ortsschaften Herzstump, Hiddinghausen und Haslinghausen östlich von Barmen zu besetzen. Tatsächlich ist am Freitag eine französische Patrouille von etwa zwölf Mann durch Haslinghausen gekommen, und die zum Amt Haslinghausen gehörige Wirtschaft Wuthmann in Blumenhausen ist mit Franzosen besetzt worden. Gleichzeitig verlautet, daß die Zollgrenze südlich der Ruhr vom 1. September ab bis Scheel und Hiddinghausen vorgelegt werden würde. An amtlichen deutschen Stellen ist von den angeführten Absichten der Franzosen bis jetzt nichts bekannt. Man wird daher gut daran tun, die Meldungen zunächst mit Vorbehalt aufzunehmen.

Verstärkte Kontrolle um Frankfurt

BB Frankfurt, 26. Aug. (Draht). Französische Patrouillen haben im Frankfurter Stadtwald an der dort verlaufenden Grenze das besetzte Gebietes eine so starke Kontrolle eingerichtet, daß Frankfurt, das bisher nur nach Westen abgeschlossen war, auch nach dem Süden hin abgeschlossen ist.

Reanahme von Sauerstoff, Alkalien.

Düsseldorf, 26. Aug. Bei der Firma Rheinmetall wurden von den Franzosen etwa 500 Sauerstoffflaschen weggenommen. Als das Truppenaufgebot erschien, leerte die Arbeiterschaft der betroffenen Abteilungen die Arbeit nieder. Da die Truppen aber später das Werk wieder verließen, wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Keine Zeitung mehr in Bochum.

Bochum, 26. Aug. Der Bochumer Anzeiger und die Westfälische Volkszeitung wurden von den Franzosen für acht Tage verboten. Da der Märkische Sprecher und das Volksblatt bereits seit Wochen für drei Monate verboten sind, werden in den nächsten Tagen überhaupt keine Ortsblätter erscheinen.

Bestgenommen.

Bochum, 26. Aug. Der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner, Scheloh,

den der Beurlaubung der Franzosen be-
lassen werden, da-
zu und elementar-
ischen Großindust-
riellen heraus-
kommen gegenüber
kommen. In dem
sow als Sprachre-
den letzten Tage
sich nehmen. Poi-
sont Stiefemann
den Bildern
gleichzeitig

ien sowie
Auslande
sind. Die
sein man
soll man
Papiere zu
in der Bet
Diab, Aür
Kosten aus
bar sein. N
insofern, als
zuführende
Es wird wohl
Ablieferungs
Zahlung über
es ebenso wie
der Gutsfähr
beständiges
Mar 125 5
Für die Nicht
daß keine der
Devisen vorhand
- Verführung
die angedroht
Andererseits
assend Devisen
ie für den un
beiden. Jedem
nung gefahrt
entlich der Ge
inen solchen
anischen Rufem
Nürnberg, die
bedeutung", wie
empfindet die
handes in Deut
Anstellungen, da
Anstellungen im
der letzten Zei
der Vorsitzende
von Besondere
bung der Mitgl
geschaffen. Zugle
mit einer beson
um, die Schen
blotz zu beheb
jährligen Rupi
tskabinett des
m m l u n g, die
aufungsgebäude
vermehrte wer
ein Vortragsg
der vorgezeich
mmlungen in voll
in der Spielst
kostime soll be
den Naume jet
e grohem Pers
aphenstiftung f
Der Musikver
des 19. Jahrh
vorrangenden
en Meistern i
sehr sehr in
beriefen, in d
eitung betref
der preußisch
Die Schenkun
mit der den
scheidung stand
sich sehr
geograph bei

Bei der Beurteilung der gegenwärtigen Lage Frankreichs darf natürlich nicht außer acht gelassen werden, daß, abgesehen von nationalitätlichen und ökonomischen auch die Streitigkeiten zwischen Großindustrie — natürlich aus anderen Überlegungen heraus — vor übermäßigem Entgegenkommen gegenüber der neuen deutschen Regierung stehen. In den Organen, die dem Comité des Unions als Sprachrohr zu dienen pflegen, waren im letzten Jahre seltsame Widersprüche zu beobachten. Poincaré wurde aufgefordert, dem Grenzamt irgendwie den Verzicht auf den Elberfelder im Ausgabebiet zu erklären. Gleichzeitig wurde der Quai d'Orsay vor

Verklemmung in der Kaiser-Friedrich-Halle eingeladen, um in der Dr. Törten reden sollte. Zu seiner Gegenüber-
setzung waren die hiesigen Cimonöner aufgefordert wor-
den, die sich dadurch äußerte, daß sie eine große Zahl
Cimonöner vor der Halle einfam. Als die von alt-
bieder, aus Tüßelhof, Krefeld, Koblenz usw. kommen-
den Sonderbündler vor der Halle erschienen, kam es zu
Kämpfen zwischen den Parteien, bei denen
das Verlesungen gab, und die drei grün-weiß-roten Fah-
nen der Sonderbündler gerissen und verbrannt wurden.
Als jenseits der Sonderbündler aus einem Hause auf
die Menge geschossen wurde, stieg die Erregung
unter den Cimonöner aus Wädte, so daß die Insan-
gen zu Aufrechterhaltung der Ordnung erschienen.
Wütend einen schweren Stand. Einer der
Sonderbündler, die unter der Führung des dis-

Der Hinterpolder bildet ein bewölkter Himmel, auf dessen oberem Ende 10 000 Mark zu lesen ist. Außerhalb des Bildes steht lediglich Deutsches Reich.

Bevölkerungszustahl. Die Bevölkerung Vornens betrug im Ende Juli nach der Fortführung der Seelenzählung seitens des Statistischen Amtes auf 157 571 gegen 157 345 zu Anfang Juli. Daraus ergibt sich eine Zunahme von 22. Die Zahl der Abwandernden betrug 908, nämlich 78 Einseitende und 42 Familien mit 130 Kindern; die Zahl der Zugwandernden 79, darunter 684 Einseitende und 40 Familien mit 107 Kindern, so daß der Wanderungsüberschuß von 117 einseitigen ist. Der Gesamtüberschuß betrug 145. Die Zahl der Geborenen betrug 256, und zwar 134 männliche und 122 weibliche. Abgestorbene 11. Todeserkrankungen ergab sich eine

OF WASHINGTON, D. C.

120

Silvester Brubns Tochter.

Ein bantseantlicher Kaufmannsroman.

Von
Günther von Hohenfels.
(Kadabrat verboten.)

51

„Aber Vater.“
„Ein kluger Hausvater bestellst dein Haus zu jeder Zeit. Hier ist ein Brief. Ich gebe ihn dir und du siehst, daß ich ihn verheißt habe. Es ist mein letzter Wille. Dir hinterlasse ich ihn; denn, wenn mir etwas zustößt, bist du die Erbin unseres Hauses. Du allein, ich gebe dir diesen Brief, damit du ihn öffnest, sobald du es für nötig hältst. Es kommt nicht erst nach meinem Tode zu sein. Es kommt ja auch andere Zufälle eintreten, die mich zurückhalten. Dieser Brief enthält alle Vollmachten, die dir das Recht geben, an meiner Statt selbständig zu handeln. In deine Hand gebe ich den Brief, denn ich weiß, du wirst ihn nur dann öffnen, wenn es notwendig ist. Sieh mir in das Auge, Johanna. Gib mir dein Ehrenwort, daß du stets den Namen Silvester Brubns hochhalten wirst, und dann noch eine Bitte. Es ist mein Wunsch, vielleicht mein letzter: Heirate nie Silvio! Heirate Willigenus oder bleibe ledig, und wenn du es bleibst, lieber löse die Firma auf, als daß du sie verkaufst. Willigenus bürgt mir für die Zukunft, aber ich zwingen dich nicht. Nun — ich verlasse mich darauf, daß außer dir nie ein anderer unter dem Hauptstempel auf meinem Tische sitzt. Gib mir deine Hand.“

Einen Augenblick stand Johanna stumm, aber ihre Brust atmete heftig; dann ergriß sie die Hand des Vaters.

„Ich verspreche es dir, Vater; aber ich weiß, ich werde den Brief so uneröffnet in deine Hand zurücklegen, wie du ihn mir gabst.“

„Das gebe Gott.“

Feierlich sagte es der Handelsherr, dann schloß er die Tochter in seinen Arm und küßte sie so zärtlich, wie er es nicht getan, seit der Stunde, in der die Mutter von ihnen gegangen.

„Nun nichts mehr davon.“

Sie sahen lange zusammen an jenem Abend und der Vater war merkwürdig weich gestimmt. Johanna schloß nicht in jener Nacht, und es war ihr, als schwebte ein Unglück über ihrem Haupte. Den ganzen Montag verbrachte der Vater in ersten Besprechungen mit Swendholm und ordnete an. Jetzt war er fast heiter. Am Abend wurden in aller Stille feierliche Aufträge auf den „Vorsitz Diaz“ gebracht. Auch in dieser Nacht schlief Johanna spät ein, und als sie aufwachte aus dem Schlummer, stand schon die junge Sonne am Himmel. Sie kleidete sich rasch an und eilte in des Vaters Zimmer. Es war leer, nur Swendholm saß am Kamin. Er hatte wohl die Nacht über gewacht.

„Wo ist Vater?“

„Der ‚Vorsitz Diaz‘ verläßt in dieser Stunde Bremerhaven. Herr Brubns ist mit dem Zug um vier Uhr gefahren.“

„Ich habe den Abschied verschlafen.“

„Es war kein Abschied, Fräulein Johanna —“

Der Alte durfte noch jetzt dem erwachsenen Mädchen gegenüber diese Worte gebrauchen, die er von früher her gewöhnt war.

„Ich bin beauftragt, Ihnen jetzt etwas zu berichten.“

Es durchsuchte sie, als sollte schon jetzt das Unglück kommen.

„Ihr Herr Vater wird den Dampfer nicht in Southampton verlassen, sondern erst in Buenos Aires.“

„In Buenos Aires?“

„Ich habe Ihrem Herrn Vater selbst zu der Reife geraten. Es sind große geschäftliche Dinge, die er dort einleiten kann. Es wird nun allerdings wohl zum mindesten ein halbes Jahr dauern, bis er zurückkehrt.“

Johanna stand aufrecht. Sie war etwas bleicher als sonst, aber vollkommen ruhig.

„Herr Swendholm, warum diese Heimlichkeit? Ist irgendein Unglück zu erwarten? Ich bin kein Kind mehr, ich verlange volle Wahrheit.“

Der Alte schüttelte lächelnd den Kopf.

„Durchaus nicht! Nur Ihr Herr Vater ist in der letzten Zeit, wohl wegen der dummen Tunnelgeschichten, nervös überreizt. Es ist nur natürlich, daß die Aufregungen des Zusammenbruchs nach dem Kriege ihn mitnehmen. Sonst ist in der Tat nichts zu fürchten. Nur will Herr Brubns, daß vorläufig niemand erfährt, wie lange er fortzubleiben gedenkt. Er ist wohl der Meinung, daß es nicht gut sei, wenn das Personal weiß, wie lange der Chef fortbleibt.“

„Nichts sonst?“

„Nichts.“

„Dann bin ich beruhigt, Herr Swendholm. Sie werden das Haus leiten, und wenn ich Ihnen helfen kann — Sie haben recht — ich müßte nicht die Tochter eines Großkaufmanns sein, wenn mich eine Reise nach Buenos Aires schrecken sollte. Ich danke Ihnen, ich war kindisch. Solange Sie dort unten am Pult sitzen, brauche ich wahrhaftig nichts zu fürchten.“

„Ich danke Ihnen.“

„Nur einsam wird es für mich werden, recht einsam.“

Es pochte an die Türe.

„Der Herr Raurat läßt um die Schlüssel bitten.“

Johanna lächelte.

„Sechs Uhr, die Herren haben es eilig.“

Swendholm nickte.

„Ist mir nur lieb, Geschehen muß es, und da wünsche ich, daß nichts mehr zu sehen wäre von der ganzen Baurerei, wenn Herr Brubns zurückkommt. Ich werde selbst mit hinuntergehen.“

Johanna blieb allein. Sie sträubte, und wie sie jetzt dort unten die Kommission sah, den Raurat, den Senator Störtebeker und einige andere Herren, da ging plötzlich der Geist ihres Vaters auf sie über, und es war ihr, als wollten diese Männer ihr Ables.

„Guten Morgen, Herr Swendholm. Brummt der Alte noch?“

Störtebeker schätzte. Aber Swendholm machte ein ernstes Gesicht; denn ihn verlegte der Ton.

„Herr Brubns ist auf einer Geschäftsreise.“

„Um so besser.“

„Bitte.“

Sie stiegen auf einer ausgewegten, breiten Steintrappe hinauf. Buchig und über meterhoch erhoben sich die Grundmauern des alten Hauses zu einem Gewölbe. Der Raurat schaute bewundernd um sich.

„Für die Ewigkeit gebaut!“

Swendholm lächelte bitter.

„Bis die Spighade kommt.“

Das Kellergewölbe war vollkommen leer. Es roch dumpfig und war kühl.

„Jetzt kommt die zweite Treppe.“

Unter dem ersten war der zweite Keller, fast noch wichtiger und fester gebaut als der erste, und nun standen sie vor einer mächtigen Tür aus uralten Eichenbohlen, die mit starken Rändern aus Schmiedeeisen gesichert war. Ein gewaltiges Schloß gab nur knarrend und schwer dem Riesenschlüssel nach. Hier unten war kein elektrisches Licht, und die aufblitzenden Taschenlampen warfen spielende Reflexe in einen kleinen Raum.

Ein Sondergewölbe mitten in dem großen des Kellers. Fensterlos und dumpf. Am Boden Reste verwesten Stroh, und an den Wänden, in diese eingemauert, ein paar große, rostige Ringe, an denen noch eine Kette hing.

„Dies ist das Arrestlokal. Fürchtbar der Gedanke, daß hier einmal Menschen hinschmachten mußten, aber ihr Todessehnsucht konnte diese Mauern nicht durchbrechen.“

Der Raurat nahm die Pläne zur Hand und prüfte.

„Herr Swendholm, ich denke, die Spighade wird wenig Arbeit haben und wir werden rasch zum Ziele kommen. Es wäre Wahnsinn, diese Gewölbe zu zerstören. Wir werden nicht tun, als den Keller durch eine Mauer gegen das übrige Haus abschließen; im übrigen dient uns der untere Keller selbst als Tunnelfeld. Wie ich sehe, brauchen wir sogar diese Treppenhalle nicht ganz zu zerstören. Die Ringe und Kette hängen dann gewissermaßen in einer Vertiefung. Nur nach der Straße zu müssen wir eine Wogenöffnung in das Gewölbe schlagen und ebenso nach der Hinterseite, die ja gleichzeitig die Hinterseite des Hauses ist. Herr Brubns kann beruhigt sein. Die Grundbesitzer seines alten Hauses werden nicht angelastet. In einigen Tagen werden wir mit den Arbeiten beginnen, die die geringen baulichen Änderungen notwendig machen.“

Die Herren begaben sich wieder fort, und nach etwa fünf bis sechs Tagen kam der Raurat, der inzwischen diese genaue geprüft hatte, wieder, und zwar mit einigen Arbeitern. Er ließ zunächst die Rückwand des Arrestlokals beleuchten.

„Hallo, was ist das? Da ist ja mitten in dem alten Mauerwerk frischer Beton. Das heißt frisch auch nicht, er kann sechs oder acht Jahre auf dem Rücken haben, mehr nicht. Zweifelloß ist er durch Herrn Brubns eingefügt.“

Swendholm schüttelte den Kopf.

„Unmöglich, ich bin fast dreißig Jahre im Hause, und in dieser Zeit hat kein Mauerer die Arrestzelle betreten. Ich glaube, überhaupt kein Mensch.“

Der Raurat lachte.

„Wir wollen uns über die Jahre nicht streiten. Dann war es der Vater des jetzigen Inhabers, aber Sie werden zugeben, daß ist moderner Beton, den das Mittelalter nicht in dieser Ausführung kannte. Geben Sie mal die Spighade her, Maurer, oder noch besser, versuchen Sie, zu schlagen. Wer weiß, vielleicht ist hier der Eingang eines alten Ausfalltunnels, der uns noch die Arbeit erleichtert.“

Die Herren standen im Kreise, während die Spighade ihren Zahn in den Beton grub. Es dauerte nicht lange, bis ein großer Brocken abfiel und vor den Herren zerstückelte. Der Raurat schüttelte den Kopf.

„Merkwürdig. Dieser Beton ist nicht als ein schlecht gemischter Zement, und es sieht fast aus als sei das Dichtantennarbeits.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichsbank von Schilda.

Die Ueberschrift könnte irreführen, daher sei eine Aufklärung bemerkt, daß dieses Schilda in der nächsten Nähe des Hausvogteiplatzes, das in der nächsten Nähe des Schildbürgerhauses, das bei der Reichsbank heute noch 1. und 2. Markt-Scheine formiert werden — wie einst der Dollar 15 oder mehrerwege auch 300 formiert. Man denke: eine sehr gewandte Geldschmiedin formiert am Tage 20.000 Einmark-Scheine, kostet (damals) der Bank rund 100.000 Mark nach Adam Riese: ein Schein kommt auf 5 Mark zu stehen. Doch damit ist die Sache nicht zu Ende. Die Scheine werden nach Berlin geschickt, um nochgezählt. Wir färbten dieser Tage u. a. ein 1-Mark-Schein mit einem Inhalt von 17 Mark. Der Packbeutel stellte an Wert über ein Mark den Inhalt dar. Von der Arbeit des Geldschmieds und dem sonstigen Packmaterial sehen wir gar nicht hin und wieder Fehler entdeckt, sonst wäre Arbeit ja überhaupt nicht zu begründen. Die Feinheit der Arbeit ist so groß, daß die Unterdrückten tragenden Bande drei Mark hatten, die unter den „Bermischen“ zu nehmen seien. Man sah sich unwillkürlich an Kopf und fragte sich: träumst du eigentlich, oder bist du wach? Da du aber wirklich unerschütterlich feststellst, rechnest du aus, daß das Formular, worauf die Mitteilung der Scheine Summe gemacht wird, jetzt wohl mindestens 50 Mark kosten wird.

Zum Glück gibt es auch beim Zahlvermögen noch wirtschaftlich denkende Menschen. Sie gab unser Kassierer einer kaum eingetragenen Zahlmengen einige Pakete 1-Mark-Scheine zum mitieren. Sie kann etwas nach, holte ihre tasche und gab dem Kassierer den Gegenstand. 1000-Mark-Roten mit der Bitte, ihr doch ein mühsambringende Arbeit geben zu wollen.“

Das mag eine schöne Aufregung ob dieses Bruch des gefunden Menschenvertragens sein. Schildas heiligen Hallen gegeben haben. Die Bureauftraut hat nichts mehr als einen roten, er liebt nichts mehr als den „guten am Trott“. Wie wäre es, Herr v. Hohenfels, wenn Sie ja noch immer autonom Ihr und so zum Schildbürgerreich beherrschen. Wenn Sie wenigstens ab und zu sich bei der kleinen Schilda Rat holten?

Die u. Personen-

am 1. September

enttanten wertbef

bauteurische ei

und Fracht

nach mit ei

schiffahrt, den

u n d p r e i

sonenzu a

erke Klasse au

29 Wfa. für d

erke Klasse a

nden Grundbr

fa. über 10

darüber hina

M in d e f t

en 180 Mark

et. Der Grun

agarten

meter) in der

nehmen Klasse 1.

100 Mark; für die

in der ersten Klasse

5 Mark, in der dri

Zone (über 150

9 Mark, in der z

ritten Klasse 1,50

Zu den sogen

werden die 5 o r

Mark in der erste

nehmen Klasse, für

schon. Der Pre

nach 20 Einzelfab

nach 10 und der

schon ohne noch

Der Preis der Ru

berücksichtigt au

ben. Die Bettl

wird nicht in G

und daher nach

gibt. Die G e p

und 1 Kilometer

10 Kilogramm we

preis auf 10 und

für 10 Kilogramm

mit dem Gewicht

Mindestkraft für

Die Deutsche Volksanleihe

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Die durch die Ungunst der außenpolitischen Lage der deutschen Währung zugefügte Schädigung hat die Ausgabe eines besonderen wertföheren Reichspapieres — der Wertbeständigen Anleihe — erforderlich gemacht. Damit ist jedermann die Möglichkeit gegeben, sein Vermögen und Einkommen, vorübergehend oder dauernd, wertbeständig, vorteilhaft und sicher anzulegen.

Die Anleihe ist **wertbeständig**, denn sowohl die Bezahlung der Zinsen wie die Rückzahlung des Kapitals erfolgt auf Basis des Dollarkurses. Die Anleihe ist eine **Volksanleihe**, denn die kleinen Stücke ermöglichen es meistens Kreisen der Bevölkerung, ihre Ersparnisse durch Anlage in dieser Anleihe zu sichern. Dem Charakter dieser Anleihe als **Sparanleihe** entspricht es insbesondere, daß die Zinsen der kleinen Stücke bei Fälligkeit der Anleihe insgesamt in Form eines Zuschlages von 70% zurückgezahlt werden.

Es steht zu erwarten, daß sich die kleinen Stücke infolge dieser Ausstattung besonders leicht im Verkehr einbürgern werden. Der Umsatz in dieser Anleihe wird aber namentlich dadurch erleichtert, daß sie von der **Vörseumsatzsteuer befreit ist**.

Wer also Einkünfte und Vermögen in dieser Anleihe vorübergehend anlegen will, braucht nicht zu befürchten, daß ihm beim Verkauf besondere Unkosten entstehen. Aber auch als dauernde Kapitalanlage ist die Anleihe außerordentlich geeignet, nicht nur wegen ihrer Wertbeständigkeit, sondern auch wegen der **Befreiung von der Erbschaftssteuer** für den Selbsteigener.

Die Anlage ist ein **sicheres** Anlagepapier, denn Zinsen und Rückzahlung sind reichsgegliedert sichergestellt durch das Vermögen der gesamten deutschen Wirtschaft: Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft, sowie eines jeden, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt.

Die **Zeichnung** auf die Anleihe kann in Mark (100%) sowie in Devisen und Dollarschuldanweisungen (95%) erfolgen.

Die Anleihe besitzt demnach alle Eigenschaften, die ein **erklaffiges** Anlagepapier haben muß: vorzügliche Ausstattung und Sicherheit sowie leichte Begebarkeit von Hand zu Hand. Namentlich durch ihre Wertbeständigkeit und ihre Befreiung von der Erbschaftssteuer ist sie geeignet, den dem deutschen Volke innewohnenden Sparbetrieb wieder zu beleben.

Daß die Anleihe auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er trägt auch dem großen Ganzen, indem er Bausteine zum Wiederaufbau heranträgt.

Der Präsident des Reichstags Röbe	Deutscher Handwerks- und Gewerbetreibendenrat Dr. Meusch	Verband deutscher offentlich-rechtlicher Kreditanstalten Bulch, Geschäftsführer i. T.	Bereinigung der Deutschen Arbeit- geber-Verbände (G. B.) Dr. Gorge	Reichsverband der deutschen landwirt- schaftlichen Genossenschaften (G. B.) Johannsen
Deutschnationale Volkspartei Graf	Deutscher Städte- Rat, Oberbürgermeister Reichsverband der Deutschen Industrie Dr. Gorge	Deutscher Zentral-Gewerband Dr. Kleiner	Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund Seipart	Generalverband der deutschen Kaufmanns-Genossenschaften Dr. Seimann
Deutsche Volkspartei Dr. Schulz, Reichsminister a. T. M. d. R. W. A.	Kaiserliche Bank Dr. F. Richter, M. d. R.	Deutscher Sparfassenverband Jursch	Deutscher Gewerkschaftsbund Eggerwald	Deutscher Genossenschaftsverband (G. B.) Kortdau, M. d. R.
Deutsche Demokratische Partei Dr. Vetterlin	Centralverband des Deutschen Großhandels (G. B.) Dr. h. c. Havens, Geh. Kommerzienrat	Reichsverband der Privatversicherung Waltzer, Generaldirektor	W. Gutsche Otto Thiel Bernhard Otto Gewerkschaftsleitung Deutscher Arbeiter- Angestellten- und Beamtenverbände	Reichsverband Deutscher Konsumvereine (G. B.) Schlad, M. d. R.
Reinhold, Reichsminister a. T.	Reichsverband des Deutschen Ein- und Ausfuhrhandels Dr. Hugo, M. d. R.	Reichsverband der Deutschen Wirtschaft Freiher von Wangenheim	Gesamverband Deutscher Angestellten-Gewerkschaften Otto Thiel, M. d. R.	Centralverband Deutscher Konsumvereine F. Kaufmann
Bayerischer Bauernbund Gieseler	Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels F. Grunfeld	Die Geschäftsführenden Vorständen des Reichslandbundes Dr. Korfeld	Allgemeiner freier Angestelltenbund Eich	Reichslandbundes F. Böhlein
Vorläufiger Reichswirtschaftsrat Dr. C. B. von Siemens	Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (G. B.) Dr. Nieber	Deutscher Bauernbund (G. B.) H. Müller, M. d. R. W. A.	Generalschaftsbund der Angestellten Dr. Combecher	Verband der Deutschen Landwirte Dr. Constanin, Landrat a. T.
Deutscher Industrieverband und Handels- Kongress von Wendenbühl	Reichsverband der Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (G. B.) Dr. Nieber	Bereinigung der Deutschen Bauernvereine Freiher v. Kerckhoff zur Vöge	Deutscher Bauernbund Müller	Reichsverband der Deutschen Bauern Dr. Döcker, M. d. R.
Deutscher Bauernverband Dr. Brandes	Reichsverband der Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (G. B.) Dr. Nieber	Dr. Krone-Münchbrod		
Reichsverband der Deutschen Bauern Dr. Brandes				

Der ne

GA Berlin, 27.

Wir aus dem Reich

wird noch im Lauf

Multiplikato

sonenverkehr fest

der Bekleidung so

neuen Rohfelle

die auf Grund der

gen heute bekannt

zufälliger Stelle

tarife für die

Rückfahrt auf die

